

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 15 (1932)
Heft: 13

Artikel: Der Glaube der Glaubenslosen : (eine in Deutschland verbotene Rundfunkrede)
Autor: Hartwig, Theodor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15 jeden Monats

Geschäftsstelle der F. V. S. Zürich 2 Tannenrauchstrasse 84 Postcheckkonto VIII. 15299	<p style="text-align: center;"><i>Mit vollen Zügen trinkt man eine Lüge, welche schmeichelt, Tropfen um Tropfen reine Wahrheit, welche bitter ist.</i></p> <p style="text-align: right;">Diderot.</p>	Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—) Inserate 1-3 mal: $\frac{1}{32}$ 4.50, $\frac{1}{16}$ 8.—, $\frac{1}{8}$ 14.—, $\frac{1}{4}$ 26.—. Darüber und grössere Aufträge weit. Rabatt
--	---	--

Der Glaube der Glaubenslosen.

(Eine in Deutschland verbotene Rundfunkrede.)

Man macht uns Freidenkern den Vorwurf, dass wir glaubenslos sind. Das ist nicht richtig. Gottlos sind wir, aber nicht glaubenslos. Auch wir haben unseren Glauben und wir hängen an diesem Glauben mit derselben Innigkeit, wie die Gläubigen an ihrem Glauben hängen mögen. Wir glauben nämlich, dass es uns gelingen wird, kraft unserer Organisation, allen Menschen auf Erden ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen.

Das ist kein Jenseitsglaube, sondern ein Diesseitsglaube, kein Gottesglaube, aber ein Menschheitsglaube und wir bekennen, dass für uns der Mensch das höchste Wesen ist. Darum wollen wir daran arbeiten, dass alle jene Verhältnisse beseitigt werden, die wir als Menschenlästerung empfinden.

Es ist eine Menschenlästerung, wenn in Amerika Nahrungsmittel vernichtet werden, während Millionen Menschen auf Erden hungern; es ist eine Menschenlästerung, wenn Tausende unterernährter Frauen gezwungen sind, Kinder in die Welt zu setzen, von denen der grösste Teil, laut Statistik, schon in den ersten Lebensjahren dahinstirbt. Diese Frauen gebären für den Friedhof. Es ist eine Menschenlästerung, wenn Millionen Arbeiter Ueberstunden schinden müssen, um ihr nacktes Leben zu fristen, während ein Heer von Arbeitslosen physisch und moralisch verkommt. Es ist eine Menschenlästerung, wenn es trotz aller sonstigen Zivilisation noch immer Kriege gibt, in denen blühendes Leben mitleidlos zerstampft wird und Sachwerte vernichtet werden, die besser für Kulturzwecke hätten verwendet werden können.

Gegen diese tausendfache Menschenlästerung auf Erden nehmen wir Freidenker Stellung. Wir lehnen es ab, einen Gott für alles Leid auf Erden verantwortlich zu machen, sondern fühlen uns selbst dafür verantwortlich. Wir wissen, es gibt unabwendbare Leiden, mit denen wir uns, wenigstens vorläufig, abfinden müssen, aber es gibt auch abwendbare Leiden, die zum Teil durch den Fortschritt der Menschheit bereits beseitigt oder doch wenigstens gelindert wurden.

Erinnern wir uns an die grauenhaften Pestepidemien, denen das Mittelalter noch ohnmächtig gegenüberstand. Erinnern wir uns an die grauenhaften Ketzerverfolgungen vergangener Zeiten, in denen der Aberglaube Orgien feierte. Erinnern wir uns an die grausamen Formen der Ausbeutung von Menschen durch Menschen, insbesondere in den Kolonien, die übrigens zum Teil noch heute nicht beseitigt ist.

Der Fortschritt der Wissenschaft hat der Menschlichkeit Wege gebahnt, aber diese Wege sind nicht immer begangen worden. Wir wissen heute ganz genau, welche Schädigungen z. B. der Alkohol verursacht, aber die wirksame Bekämpfung dieses Volksgiftes scheitert vorläufig an den sozialen Verhältnissen, die wir bisher noch nicht meistern gelernt haben.

Jährlich werden Tausende lebensuntaugliche Kinder in die Welt gesetzt. Die Wissenschaft ist sich längst darüber klar, wie man die Fortpflanzung eines minderwertigen Menschenmaterials schmerzlos und ohne Einschränkung der persönlichen Freiheit verhindern könnte. Und weil man die Vererbung

gewisser schädlicher Veranlagungen verhindern könnte, so muss man es wohl als ein Verbrechen bezeichnen, wenn noch immer Kinder in die Welt gesetzt werden, die dazu verurteilt sind, elend dahinzusiechen.

Alle diese Tatsachen kann man etwa dahin zusammenfassen, dass wir es noch nicht gelernt haben, das organische Kapital des lebenden Menschen zweckentsprechend zu verwalten. Wir leben in einer Epoche der Güterökonomie, aber noch nicht in der Epoche der «Menschenökonomie», wie der kürzlich verstorbene Freidenker *Rudolf Goldscheid* (Wien) treffend bemerkt hat. Und ein anderer Freidenker, *Popper-Lynkeus*, hat gemeint, dass «das Recht, zu leben» noch nicht gesichert sei, während «die Pflicht, zu sterben» bei der sogenannten Vaterlandsverteidigung gesetzlich festgelegt ist.

Doch wir wollen nicht verzweifeln. Vieles bleibt noch zu tun, doch es sind manche Ansätze des Fortschrittes vorhanden, die uns mit Zuversicht erfüllen. Wir singen im Liede:

«Der Feind, den wir aufs tiefste hassen,
das ist der Unverstand der Massen.»

Darum beginnen wir mit der so notwendigen Aufklärungsarbeit in der Schule und bei den Erwachsenen. Da suchen wir unserem Menschheitsglauben Anhänger zu werben. Unsere Methode ist allerdings grundverschieden von jener der konfessionell Gläubigen. Denn unser Glaube gründet sich nicht auf irgend eine Offenbarung, sondern auf die Lehren der Wissenschaft. Insbesondere ist es die Soziologie, die Gesellschaftswissenschaft, die uns den Weg weist und uns lehrt, dass die Menschen selbst Produkte der sozialen Verhältnisse sind. Wenn wir daher die Menschen bessern wollen, so müssen wir daran arbeiten, die sozialen Verhältnisse besser zu machen, damit die Menschen besser sein können.

In diesem Sinne bilden auch wir Freidenker eine Weltanschauungsgemeinschaft. Aber wir wissen, dass das Bewusstsein der Menschen durch ihr gesellschaftliches Sein bedingt ist, dass also auch die Weltanschauung selbst nicht von aussen her an die Menschen herangetragen werden kann, sondern einen bestimmten sozialen Nährboden voraussetzt. Es ist ein dialektischer Prozess, in den wir uns als Freidenker sinngemäss einzugliedern haben: Menschen gestalten soziale Verhältnisse und diese wirken wieder auf den Menschen zurück.

Unsere Aufgabe ist es, die bisherige Geschichte der Menschheit für die Zukunft zu verwerten. Dann wird es uns schliesslich gelingen, die sozialen Kräfte zu meistern, so wie es der Wissenschaft bereits gelungen ist, die Naturkräfte weitgehend in den Dienst der Menschheit zu stellen. Vieles ist auf diesem Gebiete geglückt, was man einst für unmöglich gehalten hatte. Sogar der Kindheitstraum der Menschheit, zu fliegen, ist Wirklichkeit geworden. So wird es uns denn auch gelingen, die Kultur beherrschen zu lernen. Das soziale Paradies liegt vor uns. Es muss von uns erst geschaffen werden. Noch leben wir in der Epoche der Wildheit, in der «Vorgeschichte der Menschheit». Dass es uns in nicht allzu ferner Zeit gelingen wird, wahre Menschlichkeit auf Erden zu begründen, das ist unsere zuversichtliche Ueberzeugung, unser sieghafter Glaube, der Glaube der Glaubenslosen.

Th. H.